

Der berühmteste Künstler aus Inzing  
**Jörg Kölderer (1465/70 – 1540)**  
Hofmaler Kaiser Maximilians I.



Lange Zeit lag die Herkunft Jörg Kölderers für die Forschung im Dunkeln. Manche Wissenschaftler vermuteten sie in Sterzing, da dort ebenfalls Familien mit diesem Namen belegt sind. Schließlich erbrachte der Kunsthistoriker Dr. Vinzenz Oberhammer den Nachweis, dass Jörg Kölderer aus dem Weiler Hof bei Inzing stammt.

Belegt wird dies durch ein Bittschreiben seines Bruders Christian an Kaiser Maximilian I. vom 28. November 1513:

**„Ich hab meinem brueder Jörgen Kölderer, kays. mst. hoffmaler gegeben etlich stuck prenholtz ond schintlkesten zu notdurfft kays. Mst. arbeit ond werchstatt ond der gedacht meinbrueder in meinem guet tail ond gemayn hatt seins veterlichen ond mueterlichen erbs ond im dasbillich gegeben hab...E. kays. Mst. ondertenigister Christian Köldrer wonhaft zu hoff auf inzingerberg in hertenberger G(ericht).“**



Jörg Kölderer wurde ca. 1470 auf dem heutigen Wannerhof geboren, über seine Kindheit, seine Ausbildung und wie er an den Kaiserhof in Innsbruck gelangte, ist nichts bekannt. Allerdings konnte in Erfahrung gebracht werden, dass im Spätmittelalter einige Meister der Baukunst aus Inzing stammten (siehe S. 64), darunter auch Thomas Kölderer (Meister ab ca. 1470).

Es ist nicht nachweisbar, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis er zu Jörg Kölderer stand. Trotzdem lässt seine Existenz die Vermutung zu, dass der spätere Maler und Baumeister vielleicht durch ihn zu Ausbildung und zu Kontakten zum Innsbrucker Hof gekommen sein könnte.

Kölderer dürfte bereits vor seiner Tätigkeit für Kaiser Maximilian als Maler gearbeitet haben, besaß das Bürgerrecht der Stadt Innsbruck und hatte das Recht, ein Wappen zu führen. Aber erst für das Jahr 1497 ist ein

Kontakt nachweisbar. Im Jahr darauf bewarb sich Jörg Kölderer um die Stelle eines Innsbrucker Hofmalers, zunächst allerdings vergeblich, obwohl er bereits für den Kaiser Aufträge ausgeführt hatte.

1499 erhielt er den Auftrag, bei der Umgestaltung des Saggentores den neu entstandenen Wappenturm mit den 54 Wappen der habsburgischen Lande zu schmücken. Die Wirkung des Turmes war äußerst beeindruckend, leider wurde er unter Kaiserin Maria Theresia beim Umbau der Hofburg im 18. Jahrhundert zum größten Teil abgebrochen.



Eine Titulierung von Jörg Kölderer als Hofmaler ist erstmals für das Jahr 1500 belegt. Im selben Jahr wird das heutige Wahrzeichen Innsbrucks, das „Goldene Dachl“, fertiggestellt. Der Bau des Prunkerkers gilt heute allgemein als Werk des Baumeisters und Steinmetzen Niclas Türing.

Nicht einig sind sich die Kunsthistoriker darüber, von wem die Freskenmalereien am „Goldenen Dachl“ stammen, da eindeutige schriftliche Quellen fehlen. Aufgrund von Stilvergleichen schreiben einige Kunsthistoriker die zwei Bannerträger an der Fassade Kölderer zu.



Ein Vertrag aus dem Jahr 1501 hält betreffend seiner Stellung als Hofmaler fest, dass er jährlich ein Vierteljahr im Dienste des Innsbrucker Hofes stehen und in dieser Zeit vom Hof versorgt werden sollte. Maximilian verfügte, dass auch das „hofgemäl“ zu Innsbruck auf Lebenszeit, besonders dasjenige, „so nit gar köstlich ist“. Was ist damit gemeint? Die Aufgaben, die Kölderer zu erfüllen hatte, waren anderer Natur als etwa jene Albrecht Dürers. Er stand in der künstlerischen Rangfolge nicht an erster Stelle, seine Bilder waren jedoch nicht weniger wichtig und geben dadurch heute ein einprägsames Bild von Teilen der damaligen Landschaft, der höfischen Lebenswelt wieder.

Maximilian wuchs in der Endzeit des Mittelalters und der Gotik auf, erste Einflüsse der italienischen Renaissance waren spürbar. Er war aufgeschlossen für das Neue, wollte aber auch das Alte, Überlieferte festhalten. Vor allem war ihm wichtig, die Geschichte seines Geschlechtes und seinen eigenen Werdegang der Nachwelt zu erhalten. Er wollte mit der Verherrlichung seiner Taten, dokumentiert durch die von ihm in Auftrag gegebene Kunst, seinen zu Lebzeiten erworbenen

Ruhm für die Nachwelt erhalten. Dies gipfelte in den umfangreichen und enorm aufwändigen graphischen Arbeiten zu „Ehrenpforte“ und „Triumphzug“ (begonnen 1512), an denen wahrscheinlich auch Jörg Kölderer mitwirkte. Den Schlusspunkt sollte das Grabmalsetzen, Kaiser Maximilians I. größtes künstlerisches Unternehmen, mit dem bereits 1502 begonnen wurde. Eine der Hauptaufgaben der Künstler war somit also, ihre Kunst in den Dienst der Verherrlichung des Kaisers zu stellen.

Dies traf auch auf Jörg Kölderer zu. Maximilian dürfte zu ihm aber auch eine freundschaftliche Beziehung gehabt haben, nicht nur die übliche zwischen Herrn und Untergebenem. Von den ihm mit Sicherheit zuzuschreibenden Freskenmalereien, den Arbeiten seiner ersten 15 Jahre, ist nichts mehr erhalten, wie z. B. in der Innsbrucker Burg, in der Hofkapelle oder auf der berühmte Wappenturm.

Maximilian nützte die günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse jener Zeit in Tirol. Der Bergbau, etwa der Silberbergbau in Schwaz oder der Salzabbau in Hall, blühte. Tirol war ein reiches Land, in dessen Schlössern sich der Kaiser mit Vorliebe aufhielt und seinen Leidenschaften wie der Jagd oder der Fischerei frönte.

Dokumentiert wird dies durch die Miniaturen Jörg Kölderers in den berühmten Jagd- und Fischereibüchern.

1521 verfertigt er einen Gesamtplan der neu erbauten Stadtmauer von Glurns im Vinschgau, deren Anblick durch die gestalterische Handschrift Kölderers heute noch eine Augenweide für jeden Besucher des kleinen mittelalterlichen Städtchens in Südtirol ist.



1536 überträgt man ihm Planung und Aufsicht über den großen Umbau der Innsbrucker Hofburg. Ein Jahr darauf verschlechtert sich sein gesundheitlicher Zustand vermutlich aufgrund eines Schlaganfalles dermaßen, dass für seine unmündigen Kinder Ferdinand, Anna, Barbara und Sibilla ein Vormund bestellt werden muss.

Er scheint jedoch noch bis zum Sommer 1540 gelebt zu haben, seine Erben erhielten jedenfalls im August 1540 einen Besoldungsrückstand ausbezahlt.

Es gibt kaum eine Veröffentlichung über Kaiser Maximilian I., in der nicht in irgendeinem Zusammenhang auch über Jörg Kölderer geschrieben wird. Zwei kunstgeschichtliche Diplomarbeiten, eine Dissertation sowie unzählige Zeitschriftenartikel wurden bereits verfasst, die sich mit Teilbereichen seiner Tätigkeitsauseinandersetzen. Daher ist es unmöglich, im Rahmen eines kleinen Beitrages einer solch bedeutenden Persönlichkeit gerecht zu werden.

Abschließend möchte ich festhalten, dass die wissenschaftlichen Zuschreibungen von Werken an Jörg Kölderer zu einem großen Teil sehr voneinander abweichen. Sicher ist, dass er von Kaiser Maximilian I. mit vielen Aufgaben betraut wurde und einen auch heutige Betrachter in seinen Bann ziehenden Malstil selbst entwickelt hat. Unbestritten sind auch seine umfangreichen Tätigkeiten als Organisator für die Vorhaben des Kaisers und jene als Hofbaumeister.

Jedenfalls hatte er einen ungewöhnlichen Aufstieg, ausgehend vom kleinen Weiler Hof in Inzing, hin zum großen kaiserlichen Hof in Innsbruck.

Georg Oberthanner